

TAGESSPIEGEL-KRITIKER EMPFEHLEN Die besten CDs des Sommers

Feuchte Augen, heiße Ohren

Herzzerreißender Folk und Koloraturketten, Hörthriller und Refrains zum Mitsingen, verwegene Neu-Hippies und Feuerköpfe, lodernde Teenager-Hymnen und Badewannen-Tangos, Disko-Knaller – die Welt der Musik ist voller Schönheit und Abgründe

	MEIN FAVORIT	DER NEWCOMER	DAS GROOVY	ZUM WEGHÖREN	MEINE RETTUNG	ZUR ENTSPANNUNG	MEIN KLASSIKER
 Ulrich Amling	Wolf: Italienisches Liederbuch Erdmann, Gerhaher (RCA) „Auch kleine Dinge können uns entzücken ...“ 46 Miniaturen über die Liebe, über tiefgründige Männer und flatterhafte Frauen. Mojca Erdmann, Christian Gerhaher und ihr Pianist Gerold Huber reagieren auf zartestes Hauchen und unerhörte Seufzer.	von Waltershausen: Oberst Chabert Jacques Lacombe, Orchester der Deutschen Oper Berlin (cpo) Die Ära von Kirsten Harms an der Deutschen Oper geht zu Ende – und etwas bleibt: die Wiederentdeckung dieses bewegenden Kammerstücks nach Balzac als Live-Mitschnitt.	Berlin im Licht. Klaviermusik der Novembergruppe. Matthew Rubenstein (Berlin Classics) Ein revolutionärer Berliner Künstlerkreis taucht die Republik von Weimar in zuckendes Großstadtlcht – bevor es für lange Zeit dogmatisch und finster in Kunst und Leben wurde.	Händel: Ariodante Alan Curtis, Il complesso barocco (Virgin) Er wird von der Krimi-Königin Donna Leon protegiert, doch das macht Händel-Forscher Alan Curtis am Pult leider nicht heißblütiger. Trost: Joyce DiDonato singt mörderisch gut.	Schubert: Sinfonie Nr. 9 Ivan Fischer, Budapest Festival Orchestra (Channel Classics) Ivan Fischer wird neuer Chef des Konzerthausorchesters – eine gute Nachricht, wie diese Aufnahme bekräftigt: Individuelle Spielkultur braucht kein geliebtes Pathos. Ein inspirierender und fordernder Dirigent.	Poulenc: Konzerte für Klavier Jos van Immerseel, Anima Eterna (zig-zag) Originalklangforscher Immerseel bringt mit seinem furiosen Ensemble die wunderlichsten Blüten zum Leuchten. Poulencs kauziger Esprit liegt bei ihnen in den allerbesten Händen.	Mahler: Die Symphonien Klaus Tennstedt, London Philharmonic Orchestra (EMI) Es hat viele Neuaufnahmen gegeben im Mahler-Jahr, doch an Tennstedts Londoner Zyklus reicht keine heran. Eine Box mit 16 unverzichtbaren CDs, für kleines Geld zu haben.
 Gerrit Bartels	Paul Kalkbrenner: Icke wieder (Paul Kalkbrenner Musik/Rough Trade) Paul Kalkbrenner produziert Techno, auf den sich gerade vom Punker über den Indierocker bis zum Raver alle einigen können. Klar, griffig, melodios, popaffin, macht gute Laune, lädt zum Träumen und Wegdriften ein.	Jamie Woon: Mirrorwriting (Polydor/Universal) Klingt spektakulär und so, als würde es nicht zusammengehen: Ausgeklügelter Dubstep britischer Prägung und eine R'n-B-Stimme, wie man sie von den US-Neo-Souls kennt. Der Brite Jamie Woon bekommt es exzellent hin. Am Ende ist das auf ruhige Art spektakulär und vor allem: Pop	Robac Wruhme: Thora Vukk (Pampa/Rough Trade) Dieser Mann heißt eigentlich Gabor Schabitzki und war einst die eine Hälfte des DJ- und Produzententeams Wighnomy Brothers. Als Robac Wruhme spielt er mit Stimmsamples, lässt es knipseln und raspeln und bewegt sich im Grenzgebiet von Elektronica, minimalem Techno und House.	Lady Gaga: Born This Way (Interscope/Universal) Popkulturtheoretisch mag Lady Gaga eine Menge hergeben. Aber ein bisschen hübsche Musik darf es doch auch sein. In dieser Hinsicht bleibt Lady Gaga leider alles schuldig. Nur Nervensäng-Pop, der dazu animiert, den Sender zu wechseln oder das Radio gleich ganz auszuschalten.	EMA: Past Life Martyred Saints (Souterrain Transmissions/Rough Trade) Hätte man auch nicht gedacht, dass es noch einmal eine Wiederkehr von Courtney Love geben würde. Post-Riot-Gitarr-Rock par excellence, mit sehr strengen und sehr vielen analog wie digital erzeugten Feedbacks, einer klaren, festen Stimme. Morbide, bohrend, sehnsüchtig.	Panda Bear: Tomboy (Paw Tracks/Indigo) Man weiß gar nicht, wo man zuerst hinhören soll bei diesen neuen Stücken des Animal-Collective-Schlagzeugers. Hier eine Gitarre, dort ein Synthie, hier eine Klangcollage, dort ein paar Schnipselchen, und manchmal schält sich ein zwingender Beat heraus. Pop zwischen Hall und Track.	The Sea And Cake: The Moonlight Butterfly (Thrill Jockey) Jedes Album dieser Band aus Chicago um Mastermind Sam Prekop ist lupenreiner Classic-Rock, dieses ist schon ihr neuntes. Popmusik zwischen Postrock, Bossa Nova und Beach Boys. Nie zwingend, immer luftig. Junge Menschen sagen dazu inzwischen Alte-Männer-Pop, nun ja.
 Frederik Hanssen	Gioachino Rossini: Arien Julia Lezhneva, Sopran. Sinfonia Varsovia, Marc Minkowski (Naive) Wann klang Belcanto zuletzt so lebendig und zugleich so reif, so berührend gefühlstief?	Valentin Radtju spielt Schumann, Franck, Ruzicka, Saint-Saens. Per Rundberg, Klavier (Oehms) So lange noch Interpretieren von solcher Leidenschaft nachwachsen, braucht um die Zukunft der Klassik keinem bange zu sein.	Mendelssohn Bartholdy: Lobgesang-Sinfonie. Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, Andres Orozco-Estrada (Preisler) Verzopft klingt nur der Name des Orchesters. Unter ihrem jungen Chef spielen die Tonkünstler mitreißend frisch und kraftvoll.	Erwin Schrott: Rojotango (Sony) Kann ja sein, dass Herr Schrott die Musik seiner Heimat liebt. Er möge sie fürderhin wieder in der heimischen Badewanne singen.	Rachmaninow: Paganini-Variationen, 2. Klavierkonzert. Yuja Wang, Mahler Chamber Orchestra, Claudio Abbado (DG) Raffiniert, als wär's von Ravel, klingt Rachmaninow bei Abbado. Des Meistros neueste Muse Yuja Wang folgt flinkfingerig diesem Interpretationsansatz.	Khatia Buniatishvili spielt Liszt (Sony) In der jungen georgischen Pianistin Khatia Buniatishvili hat der rätselhafte Weltenwanderer Liszt eine Seelenverwandte gefunden.	Giuseppe Martucci: Notturmo, 2. Klavierkonzert. Pietro Massa, Neuberger Philharmonie, Stefan Malzew (Crystal Classics) Ein starkes Plädoyer für die Wiederentdeckung eines Komponisten, der Ende des 19. Jahrhunderts den opernarrischen Italienern bewies, dass auch Instrumentalmusik sehr leidenschaftlich sein kann.
 Jörg Königsdorf	Liszt: Dante-Sinfonie Haselböck (NCA) So unheimlich klang das Inferno nie: Martin Haselböck und seine Wiener Akademie Liszt machen die Dante-Sinfonie zum Hörthriller und entdecken Liszt als Großvater der Filmmusik.	Julian Steckel spielt Cellokonzerte (Avi-music) Mit dem Cellokonzert von Erich Wolfgang Korngold ist Julian Steckel auf seiner Debüt-CD ein echter Fund gelungen. Und da der Ex-Solocellist des RSB auch noch sehr lebendig und klarschön spielt, dürfte der großen Karriere nichts im Wege stehen.	Rameau: L'Orchestre de Louis XV Savall (Alia Vox) Große Party anno 1750: Bei Jordi Savall werden Rameaus Orchestersuiten zu einem strahlenden Fest zu Ehren des Tanzes. Mit dieser hinreißenden Aufnahme hat sich der katalanische Altmeister selbst das schönste Geschenk zum 70. Geburtstag gemacht.	Franu: Mahlerlieder (col legno) Es soll ja Leute geben, die das Gedudel und Gefiedel, mit dem die Tiroler Dorfmusikanten von Franu Klassiker verhackstückten, lustig finden. Jedenfalls ist es ihnen gelungen, Mahlers Liedern jedes tiefere Gefühl gründlich auszutreiben.	Pergolesi: L'Olimpiade de Marchi (deutsche harmonia mundi) Zum Hinschmelzen schön sind die Arien, die Pergolesi für seine Olympia-Oper komponierte. Und auf dem Innsbrucker Mitschnitt des lange vergrissenen Stücks sorgen die Sänger dafür, dass einem die Koloraturketten nie langweilig werden.	Telemann und die Leipziger Oper Kobow (Panclassics) Im barocken Leipzig liebte man nicht nur Kantaten und Passionen, sondern auch die Oper. Tenor Jan Kobow schlägt auf seiner neuen CD ein unbekanntes Kapitel deutscher Musikgeschichte auf: mal derb, mal komisch, mal herzlich, mal tieftraurig – aber immer unterhaltsam.	Claudio Arrau spielt Liszt (Decca) Der große Chilene wusste einfach, wie man Liszt spielt: Virtuos und klarschön, aber zugleich mit einem Tiefsinn, der die Etüden und Paraphrasen zu großer Musik adelt.
 Nadine Lange	Beastie Boys: Hot Sauce Committee Part 2 (Capitol/EMI) Die New Yorker Hip-Hop-Eminenzen in Bestform: tolle Beats, Mitgröhl-Refrains und Ohrwurm-Hooklines. Das Album klingt wie ein Direktimport aus den Achtzigern, aber egal! Es macht großen Spaß – und der Track mit Santigold beweist auch, dass das Trio noch Bezug zur Gegenwart hat.	Jamie Woon: Mirrorwriting (Polydor/Universal) Das zauberhafte Debüt des 28-jährigen Engländers Jamie Woon tänzelt irgendwo zwischen Post-Dubstep, Elektro und R'n'B herum. Eleganter verbindet er hypnotische Beats mit seinem wunderschönen Soulgesang.	Men: Talk About Body (Iamsound/Sony) Etwas zwischen Gossip und Le Tigre ist das Debüt von JD Samsons neuem Projekt angesiedelt. Die zwölf Elektro-Pop-Stücke sind äußerst tanzbodentauglich und drehen sich um queere Themen.	Mona: Mona (Island/Universal) Alles am Debütalbum dieses Quartetts aus Nashville schreit: Wir wollen Rockstars sein! Wir wollen in großen Stadien spielen! Zwar machen die Herren mächtig Alarm, aber ihre Songs taugen einfach nichts. Und wie schlecht sie die Killers und die Kings of Leon nachahmen, ist schon ein bisschen peinlich.	TV On The Radio: Nine Types of Light (Interscope/Universal) Diese elf Stücke kriechen ganz langsam unter die Haut und verbreiten dort eine wohlige Melancholie. Es sind vor allem die Stimmen von Tunde Adebimpe und Kyp Malone, die der Avantgarde-Soul der New Yorker Band seinen Zauber verleihen.	Raphael Saadiq: Stone Rollin' (Sony) Nach seiner Motown-Hommage „The Way I See It“ hat der Kalifornier sein Repertoire in Richtung rockigere Gefilde erweitert. Wie lässig, stilischer und zwingend er auch diesmal wieder zu Werke geht, erfreut das Herz und macht gute Laune.	Diverse: Disco Love 2: More Rare Disco & Soul Uncovered (BBE) Der großartige schottische DJ und Produzent Al Kent hat für seine neue Kompilation wieder fantastische Disco-Knaller ausgegraben. Zwei Platten, mit denen man eine ganze Nacht durchtanzen kann.
 Christine Lemke-Matwey	Michelle Breedt, Nina Schumann: Shakespeare Inspired (TwoPianists Records) Englische Lieder – gibt's die? Und wie! Die südafrikanische Mezzosopranistin Michelle Breedt bläst frischen Wind in unsere Schubert-Schumann-Brahms Müdigkeiten. Mit Witz und stimmlicher Emphase und einer glasklaren Diktion.	Anna Prohaska, Eric Schneider: Sirène (Deutsche Grammophon) Dass die junge Österreicherin sich auf dem Cover in ein Bettlaken wickelt, okay, darüber lässt sich streiten. Über die sirenischen Qualitäten ihres Soprans bei Dowland, Haydn, Debussy u.a. allerdings nicht. Eine selbstbewusste Tour d'horizon.	Munich Brass Connection: Mythos (Animato) Musik aus Bayern auf den Spuren des „Kinis“ (für alle Preißen: König Ludwig II.), rechtzeitig zu dessen 125. Geburtstag: schmissig, wagnerisch, maurisch, verrückt.	Erwin Schrott: Rojotango (Sony) Es gibt Frauen, die sind Frauen ihrer Männer. Und es gibt Männer, die sind Männer ihrer Frauen. Erwin Schrott ist der Lebensgefährte von Anna Nettebko. Das erklärt nicht alles, aber viel.	Schumann: Werke für Klaviertrio Leif Ove Andsnes, Christian Tetzlaff, Tanja Tetzlaff (EMI) Kammermusik, die einlädt, tief einzutauchen. Stimme der Romantik und der Krise, immer am Abgrund der Form. Glorios gespielt, im Wechsel zwischen Hell und Dunkel, Nähe und Ferne.	Aáron Zapico: Phantasia (Winter & Winter) Der Cembalist unter den Zapico-Brüdern wendet sich hier so exotischen Komponisten wie Froberger und Frescobaldi zu. Und schon fällt man mit aus der Zeit.	Sergiu Celibidache: The Complete RIAS-Recordings (audite) Berlin 1948 – 57: Celibidache in Berlin, bei der Aufarbeitung eines verschütteten Repertoires (Gershwin, Busoni, Hindemith). Ein Feuerkopf und akribischer Arbeiter, dem hier ein letztes spätes Denkmal gesetzt wird.
 Kai Müller	Elbow: Build a Rocket Boys! (Universal) So viel Güte, so viel Herzenswärme. Ein Glücksfall in der Rockmusik! Zumal die Band aus Manchester ihre sich wundervoll türmenden Songs nur noch für sich selbst zu machen scheint, nachdem es erst jahrelang mit der Karriere nicht vorangehen wollte und dann ganz dicke kam.	Retro Stefson: Kimbabwe (Universal) Die sieben Isländer sind über das, was Dekontextualisierung heißt, hinaus. Sie singen „Kimba, kimba!“ oder über „Mama Angola“, sie feiern den Fußballer Eusebio und kreuzen Bossa Nova mit Afro-Beat. Woher und wohin die Kontexte verschoben werden, wollen sie gar nicht wissen.	Three Fall: On a Walkabout (ACT) Posaune, Bassklarinette und Schlagzeug sind nicht gerade die übliche Jazz-Besetzung. Noch ungewöhnlicher aber ist, wie erfrischend das junge Trio aus Deutschland mit den Songs von den Red Hot Chili Peppers umgeht. Da juckt's und zuckt's in jedem Off-Beat. Super.	Lady Gaga: Born This Way (Interscope) Sie war ein gewöhnliches Art-School-Girl mit langen Haaren und grauem Sweater, bis sie einen Kostümdesigner traf. Als Pop-Skulptur und „Fame-Monster“ hat sie sich selbst grandios neu erschaffen. Doch jetzt das: schwafelt von Geburt.	Bon Iver Bon Iver (4AD/Beggars) Unter den Neuhippies ist Justin Vernon der verwegenste. Gitarrengezapfe, Marschgetrommel und Streichertränen, nichts passt zusammen. Aber dann – Melodien aus dem Nichts, die immerfort dahin zurückstreben und die man nie wieder vergisst.	Death Cab for Cutie: Codes and Keys (Atlantic) In der Welt von Death-Cab-Sänger Benjamin Gibbard gibt es tief schlummernd im Wohlklang gnädiger Rockakkorde eine Glut, die schlummern will. Wenn das Haus brennt, rät diese Musik, leg dich ins Bett und wirf Steine in den Himmel.	Anvil: Juggernauts of Justice (Steamhammer) Thrashmetal-Helden weinen nicht? Lips Kudlow und Robb Reiner können die Tränen nicht zurückhalten in „The Story of Anvil“, der Dokumentation über ihre vermurkste Karriere, überwältigt von den Treuegefühlen füreinander. Die sind bitter nötig nach 30 Jahren Pionierarbeit. Klappst es diesmal?
 Jörg Wunder	Bon Iver: Bon Iver (4AD/Beggars) Nach dem grandiosen Debüt „For Emma, forever ago“ wird auch das neue Wunderwerk von Justin Vernon ein unverzichtbarer Begleiter werden. Herzzerreißender Folk aus den Wäldern von Wisconsin, verlorene Seelen ermunternd, vom Wege Abgekommene rettend. Lieder, die die Welt braucht. Immer.	The Vaccines: What did you expect from the Vaccines? (Sony) Das Quartett aus London brennt wahrscheinlich nur einen Sommer, aber was macht das schon, wenn man so herrlich lodernde Teenage-Angst-Hymnen wie „Post Break-Up Sex“ oder „Wrecking Bar“ bekommt. Otis. Und wird besser und besser.	Raphael Saadiq: Stone Rollin' (Sony) Nach seinem tollen letzten, aber auch dogmatischen Sixties-Soul-Revival-Album wagt sich Saadiq nun tiefer in den Zeitwirbel und macht Anleihen bei draufgedelichten Soulbrüdern wie Sly Stone oder Shuggie Otis. Und wird besser und besser.	The Wombats: This Modern Glitch (Warner) Vor drei Jahren waren die Wombats, bis die Vaccines heute sind: eine blutjunge Band, die mit großartigen Songs um sich warf. Jetzt sind sie abgezockte Festival-Routiniers, die mit dieser mitgröhlkompatiblen Britpop-Restemarie auf die Hauptbühne schielen. Ein Jammer.	Josh T. Pearson: Last of the Country Gentlemen (Mute) Man kann diese zehnmütigen Leidenselegien nicht allzu oft ertragen. Aber es ist tröstend zu wissen, dass da draußen einer ist, der all unseren Schmerz schon in staubtrockene Countryblues-Moritäten von alttestamentarischer Wucht gegossen hat.	Elbow: Build a Rocket Boys! (Universal) Mit dem Vorgänger haben die Artrockers aus Manchester alles erreicht: Mercury Prize, Brit Award, zweifach Platin in UK. Befreit von allem Druck gelingt ihnen eine Platte von gelassener Eleganz, die assoziative Klangräume freilässt. Die besseren U2.	João Gilberto: Chega de Saudade (Doxy, LP+CD) Die Rechtelegie ist diffus, ein vom Künstler abgegebener Re-Release dieses Bossa-Nova-Klassikers aus dem Jahr 1959 wäre besser. Aber wenn man einige der schönsten Lieder dieses Planeten endlich wieder in ihren definitiven Versionen hören kann, ist das den Kompromiss wert.

Weltstars in Berlin - Spielzeit 2011/2012

 Yuja Wang Do., 10.11.11 - 20 Uhr - Philharmonie Yuja Wang Klavier Royal Philharmonic Orchestra Charles Dutoit, Leitung Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 3 Tschairowsky: Symphonie Nr. 5	 Mojca Erdmann Di., 6.12.11 - 20 Uhr - Konzerthaus Mojca Erdmann Sopran Arien von Mozart, Salieri u.a. „La Cetra“ Barockorchester Basel	 Daniel Hope So., 18.12.11 - 20 Uhr - Kammermusiksaal Daniel Hope Violine Berliner Barockolisten	 Martin Stadtfeld So., 10.3.12 - 15 Uhr - Philharmonie Martin Stadtfeld Klavier Philharmonisches Kammerorchester München Bach: Klavierkonzerte g-moll, D-Dur und A-Dur	 Juan Diego Florez Mo., 21.5.12 - 20 Uhr - Konzerthaus Juan Diego Florez Tenor Arienabend Württembergisches Kammerorchester	 John Malkovich Mo., 25.6.12 - 20 Uhr - Philharmonie John Malkovich The Internal Comedy - Wiener Akademie
 Khatia Buniatishvili Di., 29.11.11 - 20 Uhr - Kammermusiksaal Khatia Buniatishvili Klavierabend – Liszt: Sonate h-moll sowie Werke von Bach, Haydn und Brahms	 Hilary Hahn Mi., 7.12.11 - 20 Uhr - Philharmonie Hilary Hahn Violine hr-Sinfonieorchester - Paavo Järvi, Leitung Mendelssohn: Violinkonzert Strauss: Till Eulenspiegel u.a.	 Bach: Weihnachtssoratorium Mo., 19.12.11 - 20 Uhr - Philharmonie Bach: Weihnachtssoratorium Dresdner Kreuzchor Dresdner Philharmonie Roderich Kreile, Leitung	 Enoch zu Guttenberg So., 1.4.12 - 20 Uhr - Philharmonie Enoch zu Guttenberg Beethoven: Symphonie Nr. 9 Chor & Orchester der Klangverwaltung München	 Elina Garanča Do., 7.6.12 - 20 Uhr - Philharmonie Elina Garanča Mezzosopran Arienabend - Münchner Rundfunkorchester	 Bobby McFerrin & Chick Corea Di., 26.6.12 - 20 Uhr - Philharmonie Bobby McFerrin & Chick Corea Together
 Russische Weihnacht So., 4.12.11 - 11 Uhr - Philharmonie Russische Weihnacht Moskauer Kathedralchor	 Hélène Grimaud So., 11.12.11 - 11 Uhr - Philharmonie Hélène Grimaud Klavier Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks Mozart: Klavierkonzerte Nr. 19 und 23	 Bleichschaden Di., 3.1.12 - 20 Uhr - Philharmonie Bleichschaden Neujahrskonzert der Bleichschaden der Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Bob Ross	 Harald Schmidt So., 6.5.12 - 11 Uhr - Philharmonie Harald Schmidt Concerto Köln Mozart: Der Schauspieldirektor – sowie Werke von Riegel und Beethoven	 First Classics Berlin DER TAGESSPIEGEL Dussmann kulturradio Tickets: 0800 - 633 66 20 www.firstclassics-berlin.de Alle Vorverkaufsstellen	